oplata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Samstag, den 28. Dezember 1929. Nr. 346.

Die derzeitige wirtschaftliche Lage.

Das Institut zur Erforschung der wirtschaftlichen Konjunkturen und Preise charakterisiert die derzeitige wirtschaftliche Lage in folgender Weise

In der bestehenden wirtschaftlichen Situation ist fast auf allen Abschnitten des wirtschaftlichen Lebens mit Ausnahme der Kohlenindustrie, die eine günstige Exportkonjunktur durchmacht, eine weitere Verschärfung eingetreten.

Die Flüssigkeit der sozialen Wirtschaft hat sich weiters verschlechtert, was sich in der über die saisonmäßige Steigerung der Summe der protestierten Wechsel auswirkte. Die Summe der protestierten Wechsel im Vergleiche zur beiläufigen Gsamtsumme der fälligen Wechsel ist von 10.9 Prozent im Oktober auf 11.4 Prozent im November gestiegen. Der Prozentsatz der protestierten Wechsel in der Bank Polski ist selbst nach der Eliminierung des saisonmäßigen Betrages von 4.50 Prozent auf 4.67 Prozent gestiegen. Der Hauptherd der Proteste ist der wirtschaftliche Lodzer Bezirk, somit die Textilindustrie. Die Lage auf dem Geldmarkte hat sich etwas verschlechtert. Die sinkende Tendenz des Geldzinsfusses auf dem Privatdiskontringe hat sich erhalten. Die Zahl der ausgestellten Wechsel ist bedeutend gestiegen (der Index der ausgestellten Wechsel wird nach Eliminierung der Saisoneinläufe mit 102.7 Prozent im Oktober und 115 Prozent im November berechnet, was vor allem eine Folge der Schwierigkeiten im Absatze der Waren ist). Der Rückgang der Kaufkraft der großen Massen der Konsumenten in der Stadt und am Lande beschränkt die Möglichkeiten einer Steigerung des Konsumes.

Die Lage der Landwirtschaft im November und in der ersten Hälfte des Dezember hat trotz energischer Rettungsmaßnahmen in der Gestalt des Systemes der Ausfuhrprämien keine Besserung erfahren und eher noch sich in den letzten Wochen verschlechtert. Infolge der geringen Kaufkraft, die kaum ausreicht, um die dringendsten Verbindlichkeiten zu decken, kann mit einer größeren Kauflust der Landbevölkerung auf dem industriellen Markte in der nächsten Zeit kaum gerechnet werden.

Auf dem Gebiete der Preise der Konsumartikel ist eine bedeutende Preissenkungstendenz der Textilwaren eingetreten, was den Beweis liefert, daß die Ausmaße der Produktion den Bedarf des Handels an Waren übersteigen, insbesondere mit Rücksicht auf die Einschränkung der Kredite und die Forderungen, daß die Einkäufe bar bezahlt werden.

Die Preise der Umarbeitungsgüter, selbst jener die kartellisiert sind, haben eine steigende Tendenz ausgewiesen, hauptsächlich in Form der Erhöhung der Rabatte, die den Abnehmern gezahlt werden.

Die Steigerung der Vorräte der Erzeugnisse in der Metallindustrie weist darauf hin, daß das Gleichgewicht zwischen der Produktion und dem Bedarfe des Marktes bisher nicht erlangt worden ist. Die fallenden Preise und auch die bedeutend reduzierten wirtschaftlichen Operationen auf dem Waren- und Valorenmarkte lassen die Vermutung aufkommen, daß in den nächsten Monaten eine Verringerung des Bedarfes an Kredit eintreten werde, wodurch der Geldmarkt flüssiger werden wird. (Man darf abe nicht auf die saisonmäßige Steigerung der Proteste im Dezember und Jänner vergessen.)

Die aktive Handelsbilanz kann auch eine gewisse Entspannung auf dem Geldmarkte bringen. In derselben Richtung dürfte sich auch die bedeutende Flüssigkeit des internationalen Marktes auswirken. Trotz allem ist jedoch eine weitere Entwicklung der Liquidationsprozesse, insbesondere auf dem Gebiete der Produktion der Umarbeitungsgüter, zu erwarten. Der Zinsfuß ist trotz Depression sehr hoch und der übermäßig hohe Zinsfuß macht sich bei der schlechten Konjunktur und den sinkenden Preisen viel mehr fühlbar, als bei der guten Konjunktur und bei steigenden Preisen.

Auch von den Bestellungen öffentlicher Art ist keine Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit zu erwarten.

Die Krise.

Die bereits drei Wochen dauernde Krise ist noch nicht beendet. Der designierte Ministerpräsident hat bereits am Dienstag mit führenden Parteimännern Besprechungen abgehalten, verbrachte dann die beiden Feiertage bei seiner Familie in Lemberg und kehrte erst Freitag vormittags nach Warschau zurück. Die Situation ist bisher unverändert. Die politischen Kreise versprechen sich sehr viel von der Konferenz des Ministerpräsidenten Bartel mit Sejmmarschall Daszynski, die am Freitag um 4 Uhr stattfindet. Die verschiedenen Gerüchte, die über die Kabinettsbildung im Umlaufe sind basieren keineswegs auf irgend welchen tatsächlichen Grundlagen.

Die Behauptung der Oppositionspresse, daß die Betrauung Bartels mit der Kabinettsbildung eine Niederlage der „Obersten-Gruppe" sei und daß Ministerpräsident Bartel eine selbständige Politik betreiben werde, sind als Zeitungsgerüchte anzusehen. Die Erklärung Bartels vor seiner Betrauung, daß der entscheidende Faktor Marschall Pilsudski ist und bleiben wird, seine Erklärungen im Interview, daß er auf seinen Anschauungen, die er vor seinem Sturze hatte, beharre, lassen vermuten, daß Ministerpräsident Bartel sich strikte an die Direktiven aus dem Belveder halten werde.

Ebenso scheinen auch die Behauptungen über Differenzen zwischen Ministerpräsident Bartel und dem Obmann der B. B. W. R.-Partei, Oberst Slawek, die sich angeblich während der Konferenz gezeigt haben sollen, eine reine Erfindung der Oppositionspresse zu sein.

Nach den bisherigen Meldungen dürfte die Kabinettsbildung im Laufe des Sonntag fertiggestellt sein.

Erklärung des Handelsministers Kwiatkowski.

Den zweiten, der Presse übergebenen Brief des Herrn Ladislaus Grabski beantwortet Handelsminister Kwiatkowski in nachstehender Weise:

„Im Zusammenhang mit dem zweiten Briefe des Herrn Ladislaus Grabski, der in der Presse am 22. Dezember veröffentlicht worden ist, möchte ich ohne Berührung der grundsätzlichen Fragen nur einige Informationen richtigstellen:

1. Das Ministerium für Handel und Industrie hat dem Direktor der Chorzower Werke den Auftrag erteilt, mit dem Abgeordneten Korfanty über die Finanzen von Chorzow zu konferieren nicht in jener Periode, in der Abgeordneter Korfanty Vizepremier war, sondern zu einer Zeit, zu welcher derselbe nicht dieses Amt inne hatte und darin liegt eben der Sinn der berührten Frage.

2. Herr Ladislaus Grabski schreibt auch: „Es ist aber schade, daß Herr Minister Kwiatkowski bei der Besprechung der Frage, wie es uns mit Hilfe der „Mobilisierung" der Abgeordneten gelungen ist, eine Million Bons zu erhalten, nicht bemerkt hat, wie viel schon Chorzow während meiner Regierung in den Jahren 1924-25 bereits ohne „Mobilisierung" der Abgeordneten erhalten hatte. In der Bilanz von Chorzow für den 31. Dezember 1925 befindet sich in den Passiven ein Kapitel des Finanzministeriums im Betrage von 9 931 701 Zloty und von Anleihen der Bank Gospodarstwa Krajowego im Betrage von 3 598 820 Zloty. Daraus ist zu ersehen, daß ich nicht immer Chorzow „harte und feindliche" Antworten: „Ich gebe nichts", gegeben habe."

Wenn ich die eigenen Worte des Herrn Laidslaus Grabski aus seinem ersten Briefe benützen wollte, müßte ich sagen, daß dies alles „die Frucht seiner eigenen Phantasie und der Phantasie seiner Informatoren ist." In Wirklichkeit hat nämlich den ersten Betrag Chorzow nicht der Finanzminister Ladislaus Grabski in den Jahren 1924-25 gegeben, sondern der Finanzminister des Deutschen Reiches und das schon in den Jahren 1916-17. Es ist dies nämlich in den Passiven — der übrigens devaluierte — Gegenwert der Fabriksrealitäten, die sieben Jahre vor der Uebernahme Schlesiens durch Polen erbaut und installiert worden sind und war dies acht Jahre vor der Uebernahme des Finanzportefeuilles durch H. Ladislaus Grabski. Der zweite Betrag ist teilweise ein Warenkredit, den jede Fabrik, die Waren einlagert, erhalten kann, und teilweise ein Kredit, der mittelbar durch die Fabrik der Landwirtschaft gegeben worden ist (nicht der Fabrik selbst) zum Ankaufe von Kunstdünger, was geschehen ist ohne Ingerenz des Finanzministeriums selbst bei ausländischen Waren."

Eugen Kwiatkowski

Flottenabrüstung

Die französische Denkschrift.

Paris, 27. Dezember. Die französische Denkschrift zur Flottenabrüstung ist gestern von der französischen Regierung veröffentlicht worden, nachdem die Denkschrift vorher den an der Londoner Flottenabrüstungskonferenz teilnehmenden Mächten zugeleitet worden war. Die Denkschrift umfaßt etwa sieben Schreibmaschinenseiten. Sie beginnt mit der Feststellung, daß der Kriegsächtungspakt zwar wesentliche Fortschritte zur Sicherung des Friedens gebracht habe, daß aber dieser Kriegsächtungspakt nicht ausreiche, um den Nationen ihre volle Sicherheit zu gewährleisten. Dagegen liefere der Völkerbundspakt jetzt schon die Grundlage eines vollständigen Sicherheitssystems durch Anwendung der vorgesehenen Methoden zur friedlichen Regelung von Streitfällen und durch Anwendung der Maßnahmen zur Unterstützung angegriffener Staaten. Weiter wird in der Denkschrift ausgeführt, daß die Nationen ihre Rüstungen nur in dem Maße herabsetzen könnten, wie sie auf äußere Hilfe rechnen dürften. Ein allgemeines technisches Abkommen setze ein vorheriges politisches Abkammen voraus. Ein vollständiges Flottenabkommen habe zur Voraussetzung eine Verständigung über die Freiheit der Meere, bei welcher die Rechte der Kriegführenden und der Neutralen gewährt bleiben müßten.

Weiter werden in der Denkschrift, die schon bekannten vier Punkte der französischen Einschränkungen zur Flotten-

abrüstungsfrage entwickelt. Einmal wird erklärt, daß nach Ansicht der französischen Regierung die Abrüstung nur durch Herabsetzung der Gesamttonnage erfolgen könne, nicht aber durch eine Beschränkung der einzelnen Schiffsarten. Dabei erkläre sich jedoch Frankreich bereit, zuzulassen, daß die Flottenmächte gleich bei der Festsetzung ihrer Gesamttonnage deren Verteilung auf die einzelnen Schiffsarten bekannt geben. Weiter wird erklärt, daß die Londoner Konferenz nur eine Vorbereitung sein dürfe für die Genfer Abrüstungskonferenz. Die Flottenabrüstung sei nämlich nur ein Teilproblem der allgemeinen Abrüstung zu Wasser, zu Land und in der Luft. Die französische Regierung müsse schon jetzt darauf hinweisen, daß die den Bedürfnissen der französischen Seeverteidigung entsprechende Gesamttonnage abhänge vom Stande der Landrüstungen und der Luftrüstungen. Drittens verlange Frankreich eine Flottentonnage, die den Bedürfnissen des Mutterlandes und der Kolonien entspricht. Man dürfe nicht übersehen, daß Frankreich an drei Meeren liege. Viertens erkläre sich die französische Regierung bereit zum Abschluß eines Garantie- und Nichtangriffspaktes zwischen den Mittelmeermächten. An diesem Pakt sollten sich auch die in London nicht vertretenen Staaten, in erster Linie Spanien, beteiligen.

Zum Schluß wird in der französischen Denkschrift betont, daß Frankreich die bestehenden Schwierigkeiten nicht für unlösbar halte. Frankreich vertraue auf einen Erfolg der Londoner Verhandlungen, damit der Weg frei werde für die allgemeine Abrüstungskonferenz.

In einer halbamtlichen französischen Mitteilung wird zu dem Nichtangriffspakt für die Mittelmeerländer noch erklärt, daß das Wort Mittelmeer-Locarno zur Kennzeichnung dieses Vertrages nicht richtig sei. Diesmal solle England nicht wie bei den Locarnoverträgen als Garant oder als Schiedsrichter dem Vertrage beitreten, sondern als Teilnehmer. Das sei nur folgerichtig, denn England sei am Gleichgewicht im Mittelmeer sehr stark interessiert, was sich schon daraus ergibt, daß England eine starke Flotte im Mittelmeer unterhalte.

Neue Auseinandersetzung Briand-Franclin Bouillon.

Paris, 27. Dezember. In der Kammer vertrat Franclin Bouillon gegen den lebhaften Protest Briands die Behauptung, daß der Locarnopakt deutschen Ursprungs sei. Die Sicherheitsgarantien Frankreichs seien durch ihn vermindert worden. Frankreich habe ihn aus Furcht vor einem deutsch-russischen Bündnis angenommen, das Bündnis aber nicht verhindern können. Dank der chemischen und flugtechnischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland sei China bei den Kämpfen in der Mandschurei überrannt worden.

Franclin Bouillon beschäftigte sich dann mit der Haager Konferenz. Sie könne von Frankreich, wenn es nicht mehr das Recht habe, den Young-Plan abzulehnen, die ungeheure Gefahr nicht abwenden, daß die Internationale Bank die Leistung der für Frankreich bestimmten Schuldzahlungen abschließe, zumal inerhanlb dieser Bank nicht ausreichend vertreten sein werde.

Franclin Bouillon machte dann Angaben über die Abmachungen betreffend die deutschen Eisenbahnstrecken im Rheinland. Angaben, deren Richtigkeit Braind lebhaft bestritt. Franclin Bouillon wolle nur Alarmstimmung erzeugen, ohne innere Berechtigung. Bei Räumung der zweiten Zone seien alle denkbaren Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden.

Franclin Bouillon beharrte bei seinen Behauptungen und verlas einen Artikel aus der „Revue de France", der ohne Namenunterschrift erschienen ist und als dessen Verfasser Marschall Foch gilt. Dieser Artikel protestiert gegen eine vorzeitige Rheinlandräumung.

Der Abgeordnete Rebeil rief einen neuen Zwischenfall hervor dadurch, daß er ein vom Marschall Foch im Oktober 1926 unterzeichnetes Schriftstück verlas, daß folgende Feststellungen enthält: Deutschland werde von Tag zu Tag immer stärker. Die gegenwärtige (1926) Rheinlandbesetzung garantiere die Sicherheit Frankreichs, aber wenn die Besatzungstruppen zurückgezogen seien, dann werde man sich einer außerordentlich ernsten Lage gegenüber befinden.

Außenminister Briand protestierte in scharfen Worten gegen Rebeils Vorgehen. Daß das Schriftstück heute verlesen werde, werfe ein Licht auf die Art und Weise, wie Foch als Vorsitzender des interalliierten militärischen Komitees seine Pflichten aufgefaßt habe. Er, der Außenminister, der Foch gut gewesen sei und der den Vorsitz in Konferenzen führte, mit dem er viermal in der Woche zusammen arbeitete, habe von Schriftstücken, die Marschall Foch ausarbeitete, keine Kenntnis gehabt. Er erfahre erst davon, weil ein Abgeordneter ein Dokument, daß die Landesverteidigung betreffe, einfach aus der Tasche ziehen könne. Das sei doch traurig.

Der sozialistische Abgeordnete Paul Bancour erklärte zum Schlusse: Alle künftigen Deutschland betreffenden Dispositionen müßten unter strenger energischer internationaler Kontrolle vor sich gehen. Denn anderenfalls wäre jeder künftige Friedensplan unvollständig und unwirkbar.

Sowjetrussische Unterdrückung der Weihnachtsfeier.

Warschau, 27. Dezember. An der polnisch-russischen Grenze sollen zu den Weihnachtsfeiertagen viele Grenzübertritte von Katholiken aus der weißrussischen Sowjetrupublik stattgefunden haben. Nach Meldungen polnischer Blätter berichteten die Grenzüberläufer über strenge Unterdrückungsmaßnahmen der Sowjetbehörden gegen die Weihnachtsfeiertage. Zahlreiche katholische Geistliche seien kurz vor den Feiertagen verhaftet worden. In den Bauernhütten hätten Haussuchungen stattgefunden, bei denen die zu den Feiertagen vorbereiteten Speisen beschlagnahmt oder vernichtet worden seien. Die polnischen Blätter erklären weiter, daß besonders viel Frauen die Grenze illegal überschritten hätten, um den Gottesdiensten auf polnischem Gebiet beizuwohnen.

Berufsmörder-Organisation aufgedeckt.

New York, 27. Dezember. In New York wurde eine Organisation von Berufsmördern aufgedeckt. Diese Organisation soll ihren Hauptsitz in Chicago haben. Es wird behauptet, daß ein New Yorker Richter diese Bande gefördert habe. Von der jetzt aufgedeckten Organisation sollen zahlreiche Bombenattentate und Raubüberfälle verübt worden sein, unter denen sowohl New York als auch Chicago in der letzten Zeit zu leiden hatten.

Der Tag in Polen.

Herausgabe eines Handbuches der Hotels.

Sitzung der Subkommission für Hotelwesen.

Am Sonntag hat im Handelsministerium unter Vorsitz des Departementdirektors J. Korzuchowski die ordnungsmäßige Sitzung der Subkommission für Hotelwesen der interministeriellen Kommission zur Ueberprüfung der Fragen der Touristik stattgefunden. Die Subkommission hat eine besondere Delegation gebildet, bestehend aus der Vertreter der Obersten Organisation der polnischen Hotelindustrie und Mitgliedern der Kommission, die die beabsichtigte Herausgabe einer Zusammenstellung der Hotels bearbeiten und mit einer der inländischen Verlangsfirmen, die eine solche Ausgabe bewerkstelligen kann, Verhandlungen anbahnen soll. Ueberdies wurde die Frage der Gründung einer Schule für die fachliche Ausbildung der Hotelangestellten besprochen. Es wurde beschlossen, sich an die Oberste Organisation der polnischen Hotelindustrie zu wenden, damit diese konkrete Vorschläge bezüglich des Programmes der Schule vorlege, dann will man sich an alle Handelskammern mit der Anfrage bezüglich der Möglichkeit der Erhaltung der Schule wenden.

Eine internationale Bande von Bahnräubern ertappt.

In ein Juweliergeschäft in Neusandez kam ein elegant gekleideter junger Mann und bot einen großen Brillanten im Werte von 15.000 Zloty zum Kaufe an. Da der geforderte Preis von 4000 Zloty dem Juwelier verdächtig erschien und derselbe überzeugt war, daß der Ring von einem Diebstahle herrühre, verschob er den Kauf auf den nächsten Tag und verständigte von seinem Verdachte die Polizei. Als der junge Mann am nächsten Tage nicht erschien, begann die Polizei nach demselben zu suchen. Es gelang auch nach einigen Tagen dem Oberwachmanne Prozyk, ihn zu fassen. Es war dies ein mehrfach abgestrafter Verbrecher namens Franz Klostermayer. Gleichzeitig mit ihm wurde auch seine Freundin Josephine Wiewiora, die einen Luxuspelz trug, verhaftet. Bei der durchgeführten Hausdurchsuchung konnte der Brillant nicht gefunden werden, hingegen wurde eine große Anzahl von Brillanten und anderen Juwelen, die sichtbar von Diebstählen herrührten, vorgefunden.

Die weiteren Erhebungen, die in Krakau, Tarnow, Kattowitz und Posen durchgeführt wurden, erwiesen, daß die Verhafteten Mitglieder einer internationalen Bande von Eisenbahndieben mit der Zentrale in Berlin waren, die ihre Opfer durch narkotische Mittel einschläferten.

Es wurde weiters festgestellt, daß ein Teil der vorgefundenen Juwelen aus einem Diebstahl im Jahre 1927 im Schlafwagen auf der Strecke Krakau—Lemberg stamme. Damals wurde die Frau des holländischen Konsuls aus Czernowitz Marta Luttinger ihres ganzen Schmuckes im Werte von 60.000 Zloty beraubt.

Die Polizei hat nachdem sie festgestellt hat, daß die Bande ihren Hauptsitz in Berlin hat, wo die gestohlenen Sachen gewiß zum großen Teil aufbewahrt werden, sich um Hilfe an die Berliner Polizei gewendet.

Zu bemerken wäre, daß diese Bande nur in internationalen Zügen operierte und in der letzten Zeit sehr bedeutende Diebstähle begangen hat, was ihr umso leichter fiel, da die Mitglieder sich nach Außen sehr gut präsentierten und infolgedessen keinen Verdacht erweckten.

Skandal im Postamte in Dobczyce.

Vor einigen Tagen hat eine Kontrollkommission im Postamte in Dobczyce eine Veruntreuung in der Postkassa von 6100 Zloty festgestellt. Infolge dieses sensationellen Resultates der Kontrolle wurde die Leiterin des Postamtes, Janina Marszalek, verhaftet und dem Kreisgerichte in Krakau überstellt. Die Beamtin hat sichtbar die Angelegenheit vertuschen wollen, denn die Rechnungsbücher im Postamte weisen Widersprüche und Fälschungen auf. In diese Affäre ist auch der Pächter des Dobczycer Tabakverlages Klinger verwickelt.

Die Verhältnisse im Postamte in Dobczyce haben sich schon seit längerer Zeit rätselhaft gestaltet. Vor ungefähr einem halben Jahr wurde auf der Post der Diebstahl amerikanischer Briefe festgestellt, die dann in der Wohnung der Postbeamtin Janina Mikla gefunden wurden. Diese Beamtin wird von der Polizei gesucht.

Verurteilung wegen beleidigung eines Beamten der Krankenkassa.

Im Burggericht in Grodno fand am 21. ds. eine Verhandlung gegen den Grodner Bürger David Malec statt, der wegen Beleidigung eines Beamten der Grodner Krankenkassa bei der Ausübung seiner dienstlichen Obliegenheiten angeklagt war. David Malec wurde zu einem Monat Arrest verurteilt.

Eisenbahnkatastrophe in der Tschechoslowakei.

Prerau (Mähren), 27. Dezember. Gestern nachmittag entgleiste hier der Sonderschnellzug Oderberg—Prag. Der Heizer und neun Reisende wurden verletzt, der Lokomotivführer getötet.

Kohlenoxydgas-Massenvergiftungen.

Berlau, 27. Dezember. Der „Schlesischen Zeitung" (Breslau) zufolge, erkrankten bei einer Weihnachtsfeier am ersten Feiertag nachmittag in einem Lokal im Vorort Kleingandau 26 Personen, zum Teil sehr schwer, an Kohlenoxydgasvergiftung. Diese Gase waren vermutlich eisernen Füllöfen entströmt. Die Feuerwehr brachte die Erkrankten, unter denen sich auch Kinder befinden, ins Hospital. Im Laufe des zweiten Feiertages konnten 14 als geheilt entlassen werden. während 12 Personen, darunter mehrere Kinder, im Hospital verbleiben mußten. Lebensgefahr besteht hier bei keiner Person.

Nürnberg, 27. Dezember. In ihrer Wohnung wurde am ersten Weihnachtsfeiertag die Familie eines Kohlenhändlers, vermutlich infolge Kohlengasvergiftung, bewußtlos aufgefunden. Frau und Kind sind bereits gestorben.

Hauseinsturz in Pensilvanien.

Quarryville (Pensilvanien), 27. Dezember. Infolge des Einsturzes des obersten Stockwerkes eines der Ortsgruppe der amerikanischen Legion gehörenden Gebäude wurden zwei Personen schwer und 40 leicht verletzt.

Auf dem Eis der Nogat eingebrochen.

Danzig, 27. Dezember. Vom Reichswasserschutz Marienburg wurden am Heiligen Abend aus der Nogat die Leichen zweier polnischen Staatsangehörigen geborgen. Man vermutet, daß die Beiden versucht haben, über das Eis der Nogat hinüber nach Deutschland die Grenze zu überschreiten. Wie von Augenzeugen berichtet wird, soll sich in Begleitung der Beiden noch eine dritte Person befunden haben, die, wie man annimmt, auch ertrunken sein dürfte.

Die Washingtoner Brandkatastrophe.

New York, 27. Dezember. Das Feuer im Weißen Haus in Washington soll nicht durch Kurzschluß entstanden sein, sondern durch ein schadhaftes Ofenrohr.

In der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington entstand am Heiligen Abend ein großes Feuer in dem Regierungsgebäude, durch das die Arbeitsräume des Präsidenten Hoover vernichtet wurden. Präsident Hoover hat inzwischen provisorische Arbeitsräume bezogen.

Familiendrama

Walnutcove (Nordkarolina), 27. Dezember. Ein wahnsinnig gewordener Farmer ermordete seine Frau und seine sechs Kinder. Nachdem er die Leichen für die Beisetzung hergerichtet hatte, erschoß er sich selbst.

Das „trockene" Amerika.

New York, 27. Dezember. In den Vereinigten Staaten waren während der Weihnachtsfeiertage zahlreiche Alkoholvergiftungen zu verzeichnen. In die Krankenhäuser von New York wurden am ersten Weihnachtsfeiertag etwa 100 Alkoholkranke eingeliefert gegen 59 im vorigen Jahre. Einer der Erkrankten ist an Alkoholvergiftung gestorben.

Schiffskatastrophe im Marmara-Meer.

Sofia, 27. Dezember. Das bulgarische Handelsschiff „Warna" ist infolge eines Zusammenstoßes mit einem griechischen Schiff im Marmara-Meer gesunken. 25 Mitglieder der Besatzung sind ertrunken, und nur vier konnten gerettet werden.

Der Giftmischerinnen-Prozeß.

Budapest, 27. Dezember. In Szolnok begann heute die Verhandlung gegen die zweite Gruppe der Giftmischerinnen. Die 37 Jahre alte Frau Takacs, die beschuldigt war, ihren Schwiegervater vergiftet zu haben, um ihn beerben zu können, wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Frankreichs populärster Präsident.

Emile Loubet gestorben.

Einer der volkstümlichsten Präsidenten, die Frankreich je gehabt hat, ist mit Emile Loubet dahingegangen. Er war das erste Staatsoberhaupt der dritten Republik, das als Repräsentant des „petit peuple“ Stufe um Stufe die soziale Leiter erstieg bis zum höchsten Ehrenposten, den das Land zu vergeben hatte. Und als Loubet als erster Bürger des Staates ins Elysee einzog, jauchzte das Volk in ihm sich selber zu. Emile Loubet, der kurz vor der Vollendung seines 91. Lebensjahres stand, wurde am 31. Dezember 1838 in Marsanne, unweit Montelimar, im Departement Drome, der alten Dauphine, geboren. Sein Vater war ein wohlhabender Landwirt, der seine Felder beackerte und auf dem Markt der kleinen Nachbarstadt sein Vieh zu guten Preisen absetzte. Der kleine Emile wünschte sich nichts Besseres, als einmal in die Fußstapfen seines Vaters einzutreten. Der Boden zog ihn mächtig an, er hatte die Liebe zur Scholle geerbt. Aber das Schicksal seines Lebens entschied sich anders: er sollte ein „Herr“ werden. Man schickte ihn auf die Lateinschule zu Crest, dann auf die Universität nach Paris. Im sechsten Stock der Rue Tournon bewohnte er eine kleine Stube, wo er sich mit juristischen Diskussionen sättigte und dazu Kaffee trank. Sein bester Freund in jener Zeit war Jules Meline, der ihm später den Rang des Präsidenten streitig machte. Um die Praxis kennenzulernen, hatten sich die beiden jungen Doktoren der Rechte demselben Rechtsanwalt als Hilfsarbeiter verpflichtet, und wenn sie aus ihrer Dachstube hinüber nach dem Palais Luxembourg schauten — ahnte wohl keiner von ihnen daß hinter diesen Mauern die Zukunft auf ihn wartete.

Nach vollendeter Probezeit kehrte Loubet in die Heimat zurück, ließ sich in Montelimar als Advokat eintragen und wurde bald Bürgermeister dieser Stadt. Es folgten fünfzehn Jahre der Arbeit und des Friedens, deren eintönige Ruhe kein Ereignis unterbrach. Loubet führte das reizende Fräulein Picard, die Tochter eines großen Eisenhändlers in Montelimar, heim, und dieser Ehe verdankte er ein nie getrübtes häusliches Glück. Im übrigen ging seine Praxis gut, seine Kanzlei war stets mit Klienten überfüllt, denn er war in allen Kreisen der Bevölkerung beliebt. Sonntags fuhr er zur Mutter nach Marsanne. Dort waltete die wackere Frau in ihrem häuslichen Reich, wachte über alles, beaufsichtigte die Ernte und die Weinlese, besorgte die Wäsche, kurz, war ihre erste Magd. Emile war ihr ein liebevoller Sohn, der Frohsinn und sorgloses Glück in ihr Heim brachte, sooft er dort einkehrte. Und ein guter Sohn ist er immer geblieben.

Doch bald galt es, diese kleine Welt zu verlassen. Am 20. Februar 1876 wurde Loubet, ohne daß er einen Gegenkandidaten zu bekämpfen hatte, zum Abgeordneten gewählt. Er ließ sich auf der republikanischen Linken nieder. Neun Jahre später schickten ihn die Wähler in den Senat, wo er bald in allen Fragen des Budgets große Autorität genoß. 1887 bat man ihn, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu übernehmen, und 1892 erhielt er den Auftrag, ein Kabinett zu bilden. Nur schweren Herzens leistete er, der sich dieser Aufgabe damals nicht gewachsen glaubte, dem Ruf des Präsidenten Carnot Folge. Er übernahm die Regierung unter sehr heiklen Umständen. Das Land war fieberhaft erregt, die Anarchisten rührten sich, Arbeiterausstände standen bevor, die parlamentarischen Kreise waren durch die Panamaskandale in Verwirrung geraten. Es bedurfte ebenso großer Geschicklichkeit wie Rechtschaffenheit, um das Staatsschiff zwischen diesen Klippen hindurchzulotsen. Mit Geschick spielte er den Schiedsrichter in dem großen Bergarbeiterstreik; im Panamaprozeß schützte er, allzu wohlwollend, einige seiner kompromittierten Kollegen, und so brachte ihn denn auch der Panamaskandal zu Fall. 1896 wurde Loubet zum Senatspräsidenten ernannt und von dort rief man ihn am 18. Februar 1899, als dem plötzlich verstorbenen Felix Faure ein Nachfolger gegeben werden sollte, ins Elysee. Heiß tobte die Wahlschlacht. Sein alter Freund Meline war der andere Kämpe, der mit ihm auf die Wahlstatt trat. Loubet siegte mit bedeutender Mehrheit. Als er nach Ablauf seiner Amtszeit zurücktrat, war die große Masse seiner Gegner verstummt. Niemand konnte leugnen, daß Loubet ein geschickter, mustergültiger Präsident gewesen war, der sich streng an die Verfassung hielt, und der auch als Präsident immer der Sohn des kleinen Volkes blieb, aus dem er aufgestiegen war. Er verabscheute den Pomp, an dem das Herz seines Vorgängers gehangen hatte. Die einfache und strenge Lebensführung, die Rechtschaffenheit von Herrn und Frau Loubet machten den Präsidenten zum Liebling des Volkes. Am 18. Februar 1906 trat er zurück, um hinfort sein Leben in beschaulicher Muße dahinzubringen. In der Hauptstadt weilte er nur selten und nur, um in der Wohlfahrtspflege, seinem Hauptgebiet, tätig zu sein. Am liebsten widmete er sich der Landwirtschaft, auf seinem Besitz La Begude de Mazenc bei Montelimar, und schritt, wie Cincinnatus, hinterm Pfluge.

Die „Bernhardiner“ der Salpeterwüste.

Maultiere, die Verdurstende retten.

Obwohl seit Jahr und Tag allmonatlich Millionen von Zentnern Chilesalpeter gewonnen werden, hat die große regenlose Wüste Nordchiles noch genug jungfräuliche Lager von Salpetererde. Während im Umkreis der bewohnten Stätten und längs der Schienenwege jedes Fleckchen Erde umgegraben ist, breitet sich im Innern der Wüste Hunderte und Aberhunderte von Kilometern weit eine Einöde, in der alles Leben erloschen ist. In diese verlassene und verlorene Zone wagen sich nur die Salpetersucher, die mit primitiven Mitteln neue Lager aufspüren. Nach der Entdeckung eines solchen folgt die Probeentnahme der Erde, die Vermessung des Terrains und der Abbau durch die konzessionierte Gesellschaft oder den Fiskus. Die Ansprüche, die an die körperliche und moralische Widerstandskraft dieser Salpetersucher und Vermessungsbeamten gestellt werden, sind ungewöhnlich. Glühend heißen Tagen folgen bitterkalte Nächte. Die Wüstenpioniere müssen überdies für mehrere Tage ausreichende Vorräte von Lebensmitteln und Wasser mit sich führen, für sich und ihren unentbehrlichen Begleiter, das treue Maultier, das als Reittier und Lastenträger dient.

Pferd und Esel sind in der Wüste unbrauchbar. Hier kommt allein das Maultier in Betracht, nicht nur wegen seiner Trittfestigkeit, Ausdauer und Bedürfnislosigkeit, sondern vor allem wegen seines hochentwickelten Orientierungssinnes der sich für den in der Sandwüste verirrten Salpetergräber als unschätzbarer Gehilfe erweist. Für die Untrüglichkeit des Orientierungssinnes erbringt Mario Appelius ein überzeugendes Beispiel: „Das Maultier von Benjamino Poblete“, schreibt der bekannte Journalist dem „Popolo d'Italia“ aus einer chilenischen Salpetersiederei, heißt „Francisca“ und ist im ganzen Lager gut bekannt. Mit ihm hatte Benjamino am Morgen den Marsch angetreten, von dem er am Abend des nächsten Tages zurückzukehren gedachte. Aber seit sieben Tagen hatte man nichts mehr von ihm gehört, und jede Stunde kam seine Frau mit den Kindern ins Lager und erkundigte sich verzweifelt nach dem Schicksal des Mannes. Das ganze Lager war in fieberhafter Erregung. Verschiedene Rettungskolonnen waren ergebnislos zurückgekehrt, und auch das von der Postverwaltung angeforderte Flugzeug hatte keinen besseren Erfolg zu verzeichnen, obwohl der Verschollene, wie jeder in die Wüste ziehende Salpetersucher, mit einem Heliostat ausgerüstet war, einem optischen Instrument, das dazu dient, Lichtsignale auf größere Entfernungen zu geben. Das geschieht dadurch, daß ein von dem Mechanismus einer Uhr bewegter Spiegel die Reflexe der Sonnenstrahlen nach einer bestimmten Richtung wirft. Aber auch bei Nacht kann der in der Wüste verirrte Sucher mit dem Heliostat durch seine mitgeführte Magnesiumlampe arbeiten. Alle Augenblicke erschien in der Bude, wo wir in banger Erwartung herumsaßen, die verzweifelte Frau, um laut aufheulend wieder davonzuschleichen, wenn wir erklären mußten, daß alles Suchen vergeblich gewesen sei. Wir selbst hatten längst alle Hoffnung aufgegeben, als plötzlich in der Nacht draußen auf der Straße Schritte laut wurden. Es hörte sich an, als wenn zwei Personen mit schweren Schritten durch den Sand stampften. Alle stürzten ins Freie. Vor der Tür steht Francisca, Pobletes Maultier. Unser erstes ist es, der abgetriebenen, halb verschmachteten Kreatur zu fessen und zu trinken zu geben. Dann wecken wir die Ingenieure. Inzwischen ist auch Pobletes Frau mit den Kindern wieder auf der Bildfläche erschienen. Die Unglückliche fällt dem Maultier um den Hals und fragt laut schluchzend: „Wo ist benjamino?“, als ob das Tier antworten könnte. Aber vielleicht antwortete es auch, und wir Menschen können nur seine Sprache nicht verstehen.

Nachdem es notdürftig seinen Durst gestillt, macht das Maultier plötzlich kehrt und setzt sich in Marsch. Es geht nach der weiten Wüste zu dem toten oder sterbenden Herrn zurück. Eine rasch zusammengestellte Rettungskolonne folgt dem Maultier, das die Spitze des Zuges nimmt, schweißbedeckt und von dem in dicker Schicht abgelagerten Sand zu einer unförmigen schmutzigen Masse verwandelt, die im Nebel die Gestalt eines spukhaften Schemen annimmt. Von einem fernen Punkt hypnotisiert, den wir nicht sehen, von einem geheimnisvollen Instinkt geleitet, schreitet es schwerfällig durch Dünen und Hügel dahin. Nach sechsstündigem Marsch zwischen Sand und Felskegeln finden die Männer auf der Talsohle eines silberhaltigen Geländes, über das die aufgehende Sonne ihre Strahlen wirft, Benjamino Poblete, der mit dem Tode ringend, schon am Rande des Grabes steht. Er hatte sich bei einem unglücklichen Fall den Knöchel gebrochen und war infolgedessen unfähig, sich zu bewegen. An den Boden gefesselt, hatte er mit seinem Heliostat Lichtsignale nach allen Richtungen entsandt und vergebens um Hilfe gerufen, bis die versagende Kraft seine Stimme ersterben ließ. Am vierten Tage waren ihm die Lebensmittel ausgegangen, am fünften das Wasser. Damit begann die furchtbare Agonie auf dem glühend heißen Sandbett, inmitten der wie Nadelspitzen aufgerichteten Felsen, unter den tiefblauen Himmel und dem schauerlichen Schweigen der Einsamkeit. Am Morgen des siebenten Tages begann der Verschmachtende zu delirieren. Sein Maultier hatte sich dann auf den Weg gemacht. Achtzehn Stunden war es in der Wüste umhergeirrt, ehe es den Weg zum Lager fand. Und treu bis zum letzten Atemzug hatte es sich dann wieder in Bewegung gesetzt, um die Rettungsmannschaft an den Schauplatz der Katastrophe zu führen.“

Die Katastrophe am Firth of Tay.

Ein furchtbares Jubiläum am 28. Dezember. — Das schrecklichste Esienbahnunglück vor dem Weltkrieg. — Ein Orkan reißt die Brücke ein. — 200 Todesopfer.

Vor einem halben Jahrhundert ereignete sich während eines gewaltigen Wintersturms an der schottischen Ostküste die furchtbarste Eisenbahnkatastrophe, die bis zum Weltkrieg zu verzeichnen war, und die auch in der Geschichte der deutschen Literatur (Fontane, Max Eyth) mehrfach künstlerischen Widerhall gefunden hat. Die tief ins Land einschneidenden Fjorde Ostschottlands, der mächtige Firth of Forth und, nördlich davon, der kleinere Firth of Tay, wurden natürlich im Zeitalter der Eisenbahn und des Schnellverkehrs noch mehr als in früheren Jahrzehnten als starkes Verkehrshindernis empfunden. Besonders zwischen Edinbourgh und Dudee und Edinbourgh und Aberdeen reiste man nur mit bedeutenden Umwegen. Die Pläne, den Firth of Forth entweder durch einen Tunnel oder eine Brücke auszuschalten, gehen schon bis auf die Jahre 1805 und 1818 zurück, also in eine Zeit, da es noch keine Eisenbahn gab. Seit Beginn der Sechziger Jahre wurde die Notwendigkeit, das Hemmnis der Meerbusen auszuschalten, immer gebieterischer, und der Ingenieur Thomas Bouch widmete viele Jahre seines Lebens dem Entwurf von Projekten zu Ueberbrückungen des Forth und des Tay-Busens. Schließlich wurde die kleinere von beiden Brücken zuerst in Angriff genommen: 1872 begann der Bau der 3156 m langen Tay-Brücke bei Dundee nach den Entwürfen von Thomas Bouch. Fünf Jahre lang dauerten die Arbeiten, und am 25. Mai 1877 konte die „Brück' am Tnay“ dem Verkehr übergeben werden. Zweieinhalb Jahre lang spielte sich der Eisenbahnbetrieb ohne wesentliche Störung ab. Schon traf man Vorbereitungen, um nun auch am Forth-Busen eine von Bouch entworfene Riesenbrücke in Angriff zu nehmen. Da vernichtete ein grausiges Ereignis Werk und Ansehen des inzwischen geadelten Ingenieurs.

Der Frühwinter 1879-80 war ungewöhnlich streng gewesen. Wochenlang herrschte im Dezember scharfe Kälte, wie ja überhaupt jener Winter wegen seiner anfänglichen Härte eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Aber gleich nach dem Weihnachtsfest trat ein vollständiger Wetterumschlag ein: vom Ozean zog ein tiefer Sturmwirbel heran und führte in den letzten Tagen des Jahres überall einen Umschwung zum Tauwetter herbei. Dieser Sturm, der auf die lange Kälteperiode folgte, wurde der Bouchschen Brücke in abendlicher Dunkelheit verhängnisvoll. Fontanes Gedicht schildert ja mit dramatischer Wucht, wie sich die drei Macbeth-Hexen zusammenfinden, um einen besonders empfindlichen Schlag gegen die Menschheit auszuhecken, und wie sie beschließen, die stolze Brücke einzureißen. Was eigentlich vor sich gegangen ist, kann man nur vermuten. Keiner der 200 Passagiere, die mit dem von Edinburgh kommenden Zug über die Brücke fuhren, als diese vom Orkan in die Tiefe gerissen wurde, ist mit dem Leben davon gekommen. Max Eyth, der damals in Schottland lebte, hat in seinem Buch „Hinter Pflug und Schraubenstock“ im Kapitel „Die Sturmnacht“ der Erzählung „Berufstragik“ geschildert, wie er und andere Personen in der Nähe weilten und bei einem Rekognoszierungsgang im rasenden Sturm plötzlich feststellen mußte, daß die stolze Brücke einfach nicht mehr da war, ohne daß sie vorher vom Lärm des Einsturzes etwas vernommen hatten.

Nach dieser entsetzlichen Katastrophe, die erst im Weltkrieg durch Eisenbahnunglücksfälle mit noch zahlreicheren Opfern übertroffen wurde — am 12. Dezember 1917 verunglückte zwischen Morlane und St. Michel auf der Mont Cenis-Strecke der „train d'enfer“, wobei 500 Todesopfer zu beklagen waren — ist Thomas Bouchs Brücke über den Firth of Forth nicht mehr gebaut worden. Es war dies ein Glück, denn nachträglich sind auch in diesem Entwurf Konstruktionsfehler festgestellt worden, die eines Tages zu einem ähnlichen grausigen Ereignis hätten führen können. Ueber den Tay-Busen wurde 1882-87 eine neue, von Barloa entworfene Eisenbahnbrücke gebaut, die bisher allen Unwettern getrotzt hat. Den Forth-Busen aber überspannte in denselben Jahren John Fowler mit seiner berühmten Wunderbrücke, die zu den großartigsten Anlagen der Welt zählt, und die seit ihrer feierlichen Einweihung am 4. März 1890 ebenfalls dem Verkehr ständig gedient hat, ohne von einem größeren Unfall betroffen zu werden.

Aber wenn auch menschliches Genie schließlich der Natur ihren Willen aufgezwungen hat, ganz schlummern die höllischen Kräfte nie. Wann die Macbeth-Hexen wieder zusammenkommen, und wo sie ihren nächsten Schlag gegen ein Menschenwerk führen werden — niemand weiß es! Das furchtbare Geschick der ersten „Brück' am Tay“ warnt eindringlich vor Ueberschätzung der Technik. Wenn die entfesselte Natur ihre Kräfte zusammenrafft, ist sie noch immer Sieger über das technische Genie geblieben.

Prof. Dr. R. Hennig

Wojewodschaft Schlesien.

Wettbewerb der Schlesischen Landwirtschaftskammer.

Mit der Unterstützung und unter Aufsicht der Schlesischen Landwirtschaftskammer veranstaltet die Gesellschaft für Kleinviehzucht im Teschner Bezirke den alljährlichen Konkurs der Ertragbarkeit, der bei der Frau Kommissar Krzystek in Mönistkirche (Mnisztwo) bei Teschen stattfinden wird.

Der Konkurs wird vom 1. Jänner bis zum 15. Oktober 1930 dauern. Der Zweck des Konkurses ist der unparteiische Vergleich der Nutzbarkeit der schlesischen Zuchtorte und der gleichen Erhaltungsbedingung und die Propaganda der Kontrolle der Nutzbarkeit.

An dem Konkurs können alle Züchter der schlesischen Wojewodschaft teilnehmen und müssen sich zu demselben in der Verwaltung der Gesellschaft der Züchter von Kleinvieh in Teschen, Haslacherstraße (Hazlaska) 27, bis zum 28. Dezember 1929 melden. Angenommen werden Herden ausschließlich aus drei jungen Tieren, die entsprechend gepflegt und erhalten u. frei von Krankheiten sein müssen. Die Herden, die für den Konkurs aufgenommen werden, müssen frühestens am 30. und spätestens am 31. Dezember an die Frau Kommissar Krzystek in Möniskirchen geleitet werden.

Besondere Vorschriften normieren die Arten der Durchführung der Kontrolle, die Fütterung des Geflügels und die Pflege desselben. Ständige tierärztliche Aufsicht ist gesichert. Der Verband der Züchter und die schlesische landwirtschaftliche Kammer haften lediglich für Verluste infolge nicht richtiger Pflege. Irgendeine Entschädigung oder Unterstützung für andere Weise geschädigte Teilnehmer ist nicht vorgesehen. Durch Vermittlung der schlesischen Landwirtschaftskammer können die Teilnehmer ihre Herden gegen Diebstahl versichern.

Grundsätzlich bezahlen die Teilnehmer am Konkurse keine Gebühren, mit Ausnahme der Versicherung gegen Diebstahl. Für die Fütterung erhält der Leiter des Konkurses die getragenen Eier als Eigentum. Im Falle der Feststellung eines allgemeinen Defizites steht dem Leiter des Konkurses das Recht zu, eine Entschädigung zu verlangen, **die eine Kommission bestimmt.** Die Entschädigung zahlen die Besitzer der Herden, welche durch geringe Tragbarkeit ihrer Zuchttiere das Defizit verursachten. Der Maximalbetrag dieser Beträge kann 10 Zloty nicht übersteigen.

Bielitz.

Das Haasebuch: „Licht und Liebe“.

Der von vielen sehnlich erwartete Band, des Erinnerungsbuches **„Licht und Liebe“**, Predigten und Reden von weiland D. Dr. Theodor Haase, Mährisch-Schlesischen Superintendenten A. B. mit einer Darstellung seines Lebens und Wirkens; herausgegeben von seinem Sohne D. Dr. Wolfgang Haase, Oberkirchenrat-Präsidenten i. R.; Wien 1929, Selbstverlag des Herausgebers (Auslieferung für den Buchhandel durch H. G. Wallmann, Kommissionsbuchhandlung, Leipzig) ist eben vor Weihnachten erschienen und konnte wenigstens den Vorausbestellern noch rechtzeitig vor dem Feste ausgefolgt werden. Vorbehaltlich einer eingehenden Würdigung dieses feinen, vom Verlagshaus Karl Prochaska in Tschechisch-Teschen hinsichtlich Druck, Ausstattung und auch Einband schlicht-vornehm herausgebrachten Buches teilen wir hier diesmal nur mit, daß der Band 230 Textseiten und etliche ebenso wertvolle Bildbeilagen enthält, und in seinem ersten Hauptteil, nebst dem schönen Vorwort des Herausgebers; Doktor Theodor Haases Lebenslauf und Wirken als Prediger und Seelsorger, als Kirchenmanns, als Pfarrer, Senior, Superintendent, Obmann der Wiener Generalsynode und des Oesterreichischen vormaligen Synodalausschusses, als Organisator und Gründer von Schul- und Wohltätigkeitsanstalten, als Erbauer des bis in unsere Täge vorbildlichen Schlesischen Landeskrankenhauses in Teschen und des Schlesischen Evangelischen Schwesternhauses und auch als österreichischen Staatsmann, Landtags- und Reichsrats-Abgeordneten und Mitglied des Wiener Herrenhauses bringt. Im zweiten Hauptteil sind 28 Predigten und Reden des unvergeßlichen Kanzelredners abgedruckt. So gibt dieser Gedenkband ein geschlossenes, gerundetes Bild von dem vormals für unsere Landschaft so bedeutenden Manne der vor zwei Jahrzehnten als schlesischer Patriarch heimgegangen ist und dem zu seinen Lebzeiten viel Verehrung gezollt worden ist, dem aber immer dankbar zu sein, wir im Hinblick auf sein Lebenswerk verpflichtet bleiben! Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß das schöne Buch viele Käufer und noch mehr Leser finden wird. Wir Ostschlesier hatten seinesgleichen bisher nicht! Der Band wird in jeder Buchhandlung besorgt.

Selbstmord wegen unheilbarer Krankheit.

Der Arbeiter Johann Magiera aus Komrowitz 276 litt an einer sogenannten Pferdeflechte an beiden Händen, weshalb er längere Zeit arbeitslos war. Da sich die Flchte weiter verbreitete, war Magiera zu weiterer Arbeitslosigkeit verdammt. Magiera nahm sich dies sehr zu Herzen und entfernte sich am 10. d. M. von seiner Familie. Die Nachforschungen der Polizei blieben ergebnislos.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde im Abort des Restaurant Huppert im Ziegeunerwald ein Erhängter aufgefunden. Der Polizeiposten in Nikelsdorf ordnete die Ueberführung des Toten in die Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Nikelsdorf an, da bei dem Toten keinerlei Ausweispapiere gefunden wurden, die seine Identität feststellen konnten. Die beiden bandagierten Hände des Selbstmörders führten die Polizei auf die Spur, daß es sich nur um diese Vermißten handeln könne. Die Familienangehörigen erkannten an der Kleidung, den Vermißten. Der Abort welcher im Hofraum liegt und zum Gartenrestaurationsbetriebe gehört wird in den Wintermonaten nicht benützt. Durch einen Zufall wurde der Erhängte gefunden. Der Selbstmörder hat daselbst längere Zeit gehangen, was dem Umstand zu entnehmen ist, daß der Leichnam von Ratten übel zugerichtet worden war. Magiera, welcher bei der Firma Gebrüder Sennenwaldt in Biala gearbeitet hatte, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Ausländische Skifahrer in den Beskiden

Am Montag sti in Bielitz eine Gesellschaft von 51 Personen aus Königsberg eingetroffen, welche in den hiesigen Bergen einen Skikurs veranstaltet. Die Gesellschaft wurde am Bahnhof von den Vorstandsmitgliedern des Beskidenvereines Stonawski und Wilke empfangen. Die Gesellschaft nimmt Wohnung im Schutzhaus der Kamitzerplatte und der Klementinenhütte. Der Skikurs wird von dem Herausgeber der Beskidenwegekarte Herrn Aschenbrenner abgehalten und dauert 10 Tage.

Versuchter Selbstmord. Am ersten Weihnachtsfeiertag, um 11 Uhr nachts, hat in einem Nervenanfall Fräulein Emilie St., wohnhaft am Gustav Josephyplatz, Kreolin getrunken. Sie wurde von der Rettungsstation in das Bielitzer Spital übergeführt.

Mädchenschule am Kirchplatz. Bei der am Freitag, den 20. d. M., abgehaltenen Weihnachtsbescherung armer Schulkinder, wurden 93 Mädchen mit Gaben aller Art beteilt. Zur Verteilung kamen 56 Paar neue und 12 Paar getragene Schuhe, 28 Mantel- und Kleiderstoffe, 10 fertige neue Mäntel und 13 neue Kleider. 15 Mädchen erhielten Material auf Leibwäsche und dazu wurde eine größere Zahl von Mädchen mit diversen Wirkwaren und bereits getragenen Kleidungs- und Wäschestücken bedacht. Schlittschuhe sind 3 Paar verteilt worden. Jedes der beteilten Mädchen erhielt überdies ein Weihnachtspäckchen mit Süßigkeiten und Obst. Diese reichliche und schöne Bescherung ist jedoch nur möglich gewesen dadurch, daß trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Wohltäter und Spender ihre selige Geberhand offen gehalten haben, um die Armen zu erfreuen. Dafür sei ihnen allen im Namen der Beschenkten und des Lehrkörpers obiger Anstalt der allerherzlichste Dank zum Ausdrucke gebracht.

Wassersperre. Um die Reparatursarbeiten am Hauptrohrstrang in Kamitz beenden zu können, bleiben die am 19. Dezember verlautbarten Maßnahmen bezüglich der Wassersperre auch für Samstag den 28. Dezember aufrecht.

Biala.

Abhebung von Waisengeldern. Der Magistrat der Stadt Biala teilt mit: Das Burggericht in Biala ersucht alle diejenigen Gläubiger der Waisenkasse des Burggerichtes in Biala, welche die Volljährigkeit erreicht haben und bisher die valorisierten Pupilarkapitalien nicht abgehoben haben, diese Kapitalien an den Freitagen bis zum 31. Jänner 1930 abzuheben. Nach Ablauf des Termines werden die Gelder in das Gerichtsdepot übertragen.

Nachträgliche Kontrollversammlung. Am 30. Dezember d. J. findet zum letzten Mal in diesem Jahre eine nachträgliche Kontrollversammlung für Reservisten und Landsturmleute statt. Sämtliche Reservisten, welche der Pflicht noch nicht nachgekommen sind, haben sich an diesem Tage in Zywiec, Feuerwehrdepot, zu stellen. Die Säumigen werden nach den Kriegsgesetzen zur Verantwortung gezogen.

Kattowitz

Großer Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht zum Sonntag haben Einbrecher das eiserne Gitter und die Tür zum Magazin des Kolonialwarenkaufmannes Josef Kowalski in Kattowitz erbrochen. Im Magazin haben sich die Einbrecher an den daselbst befindlichen Lebensmitteln und Bier gütlich getan. Darauf haben sie vom Magazin in die Mauer ein Loch geschlagen und sind in das Geschäftslokal eingedrungen. Aus dem Lokal haben die Einbrecher einen Pelzmantel im Werte von 5000 Zloty, einen Herrenmantel, einen Damenplüschmantel, 8 Kilo Wurst, 6 Büchsen Sardinen, 3 Büchsen Kaffee Hag, 60 Tafeln Schokolade und 4 Büchsen Konservenmilch entwendet. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 10.000 Zloty. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen.

Tötliche Unglücksfälle.

Am Montag ist der 64 Jahre alte Schließer Paul Gonsior beim Abschließen eines Haustores auf der ul. Karola Miarki in Nowa Wies von den Treppen so unglücklich abgestürzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Hüttenkrankenhauses in Nowa Wies eingeliefert.

Der zweijährige Tadeusz Moskal hat sich während der Abwesenheit der Eltern mit kochendem Wasser überschüttet. Dabei erlitt er schwere Verbrühungen, denen er kurze Zeit darauf erlag.

Ein dritter tötlicher Unfall ereignete sich in der Baildonhütte in Domb. Daselbst geriet die 29 Jahre alte Arbeiterin Marie Cylary in Zalenze beim Rangieren von Waggons unter die Räder und wurde überfahren. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Schuld an diesem Unfall die Hüttenverwaltung trägt.

Brand. Infolge unvorsichtigen Umgehens mit offenem Licht entstand im Keller des Hauses Ringplatz 6 in Kattowitz ein Brand. Der Brand wurde von der Feuerwehr gelöscht, ehe ein größerer Schaden entstand. Der Brand war von einem Dienstmädchen des Hauses verursacht worden.

Diebstahlschronik. Auf der Eisenbahnstrecke Kochlowice—Ligota haben Diebe etwa 300 Meter Telefondraht abgeschnitten. Die Diebe hatten den Draht bereits gerollt als sie von einer Polizeipatrouille überrascht wurden. Darauf ließen sie den Draht liegen und flüchteten. — Georg Rupik und Heinrich Sopora aus Chorzow wurden verhaftet, da sie zum Schaden der Gräfin Lauragrube 80 Kilo Messingrohre gestohlen hatten. — Ein gewisser Wilhelm Bronder, wohnhaft in Kattowitz, wurde wegen Diebstahl einer Geldtasche mit 220 Zloty und verschiedener Dokumente zum Schaden des Roman Lipa verhaftet und den Gerichtsbehörden in Kattowitz überstellt. — Beim Verkauf von 15 Kilo Metall wurde ein gewisser Josef Kaiserek aus Zawodzie bei einem Alteisenhändler verhaftet. Das Metall, welches aus einem Diebstahl stammte, wurde beschlagnahmt und Kaiserek verhaftet.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Einbrecher haben in der Nacht zum Sonntag in die Mineralwasserfabrik auf der ul. Graniczna in Kattowitz einen Einbruch verübt. Die Diebe haben eine Kiste mit Bier sowie mehrere Meter Anzugstoffe gestohlen. Durch die Nachforschungen wurden die Diebe in der Person des Franz Solik, Heinrich Pytlik, Anton Niewionia, Oskar Chwalka und Karl Pytlik, sämtliche aus Kattowitz, verhaftet. Die gestohlenen Sachen wurden der geschädigten Firma zurückgegeben.

Im Restaurant bestohlen. Ein gewisser Richard Weiner wurde im Restaurant Flegel in Kattowitz von einem unbekannten Dieb bestohlen. Der Dieb hat ihm eine Geldtasche mit 205 Zloty, das Militärbuch, die Verkehrskarte und andere Privatdokumente gestohlen.

Musikinstrumente gestohlen. Ein gewisser Johann Misterek wurde in Kattowitz verhaftet, da er zum Schaden des Josef Gaeda aus Beuthen Musikinstrumente im Werte von 1000 Zloty gestohlen hat.

Mit der Karbidlampe schwer verletzt. In der Nähe der Ferdinandgrube entstand zwischen den Arbeitern Karl Kozik und Johann Suchanek eine Schlägerei. Kozik schlug den Suchanek mit der Karbidlampe so heftig auf den Kopf, daß er die Besinnung verlor und zu Boden stürzte. Er wurde in das Knapschaftslazarett in Kattowitz eingeliefert. Kozik wurde verhaftet.

Unfall. Auf der ul. Mickiewicza in Kattowitz stürzte Frau Marie Duda aus Zalenzer Halde infolge Glätte so unglücklich, daß sie sich einen rechten Beinbruch zuzog. Sie wurde in das Krankenhaus der Bonifrater in Bogutschütz übergeführt.

Diebstahl. Dem Ingenieur Richard Aleven wurden aus dem Auto, welches auf der ul. św. Jana in Kattowitz hielt, ein Lederrock und verschiedene, für Weihnachten gekaufte Spielsachen im Gesamtwerte von 250 Zloty gestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines gewissen Roman Kaskowski festgestellt. Es wurden ihm die gestohlenm Gegenstände abgenommen. Er wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Myslowitz.

Ein Autobus mit 20 Passagieren im Graben

Am Montag ereignete sich auf der Chaussee Brzezinka—Myslowitz ein Autobusunfall, welcher nur infolge glücklicher Umstände nicht zu einer Katastrophe ausartete. Der Autobus der Schlesischen Autobusgesellschaft ist infolge eines Radbruches in den Graben hineingefahren. Von den im Autobus befindlichen 20 Personen erlitten 12 Passagiere durch Glasscherben leichtere Verletzungen.

Wohnungseinbruch. Unbekannte Täter haben in der Wohnung des Franz Filipczyk in Myslowitz eine Scheibe eingedrückt und sind darauf in die Wohnung eingedrungen. Die Diebe haben zwei Herrenanzüge sowie Damenkleider gestohlen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 400 Zloty. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

Vom Auto überfahren. Von dem Personenauto Sl. 3637 wurde auf der ul. Pszczynska in Myslowitz ein gewisser Luzer Bierholz aus Sosnowitz überfahren. Dabei erlitt er einen rechten Unterschenkelbruch. Er wurde in das städt. Krankenhaus in Myslowitz eingeliefert. Die Schuld an dem Unfall trifft den Geschädigten selbst.

Rybnik.

Ein Radfahrer vom unbekannten Auto überfahren. Auf der Nikolaier Chaussee in Paniow wurde von einem Lastenauto, dessen Eigentümer nicht festgestellt werden konnte, der Radfahrer Franz Malek aus Paniow überfahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen am ganzen Körper. Die Polizei fahndet nach dem Autobesitzer.

Schadenfeuer. Aus unbekannter Ursache ist im Hause des Vinzent Olszynski in Rydultau ein Brand ausgebrochen. Das Dach des Hauses wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 2000 Zloty.

Unbefugter Grenzübertritt. In Rybnik wurden die Zigeuner Michael Pawlowski, Michael Majewski sowie Josef Tule wegen unbefugten Grenzübertrittes und Schmuggel von Waren von Deutschland nach Polen verhaftet und den Gerichtsbehörden in Rybnik überstellt.

Schwientochlowitz.
Beim Rangieren verunglückt.

Beim Rangieren von Waggons auf der Wolfgangsgrube in Ruda geriet der 28 Jahre alte Arbeiter Paul Tkocz aus Karl Emanuel mit dem Kopfe zwischen zwei Puffer, der ihm zerquetscht wurde.

Die Arbeitskollegen bestohlen. Ein gewisser Josef Klonowski und Johann Dudek, welche im Schlafhaus der Eintrachtshütte wohnten, haben die Schränke ihrer Arbeitskollegen, der Brüder Paul und Roman Jorgas, aufgebrochen. Die Diebe haben zwei dunkelgrüne Wintermäntel, einen grauen Anzug, einen dunkelgrünen Anzug, 4 graue Hüte, Leibwäsche, einen Reisekoffer und 140 Zloty Bargeld gestohlen. Die Diebe sind darauf in unbekannter Richtung entkommen. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Vorhof des Gasthauses Grzyzak in Wielka Dombrowka hat ein unbekannter Dieb dem Steiger Georg Tokarz ein Herrenfahrrad, Marke „Weltrad" Nr. 52.708, im Werte von 220 Zloty gestohlen.

In der Eisenbahn bestohlen. Ein gewisser Stanislaus Lanuszny aus Baranowice, Kreis Rybnik, wurde in dem Personenzug Kattowitz—Ruda von einer unbekannten Person bestohlen. Der Unbekannte hat ihm die Brieftasche mit 170 Zloty Bargeld, das Militärbuch und andere Dokumente gestohlen .Durch die Nachforschungen des Polizeikommissariates in Schwientochlowitz wurde der Dieb in der Person eines gewissen Koziar aus Trzebina festgestellt und den Gerichtsbehörden in Königshütte überstellt. Der Betrag sowie die Dokumente konnten dem Geschädigten zurückgegeben werden.

Tarnowitz.
Tötlicher Eisenbahnunfall.

Auf der Eisenbahnstrecke bei Georgenberg ist die Kuppelung eines Waggons eines Zuges gerissen. Der Zugführer Franz Lewicki und der Eisenbahner Max Schwarz erlitten beim Zusammenkoppeln des Zuges schwere Verletzungen. Schwarz ist auf dem Wege zum Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen gestorben. Lewicki wurde in das Krankenhaus in Tarnowitz eingeliefert. Die Eisenbahnbehörden haben zwecks Aufklärung des Unfalles eine Untersuchung eingeleitet.

Theater
Stadttheater Bielitz.

Heute, Samstag, den 28. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement, „Der Mann, der seinen Namen änderte", Schauspiel in 3 Akten von Edgar Wallace. Ende 10 Uhr.

Am Sonntag, den 29. ds., nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Die Frau, die jeder sucht", Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld. Ende 6 Uhr.

Am Sonntag, den 29. ds. abends 7 Uhr letzte Aufführung von: „Die Sachertorte", Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Oesterreicher und Siegfried Geyer.

Beide Vorstellungen am Sonntag finden in der Premierenbesetzung statt.

Am Dienstag, den 31. ds., abends 7 Uhr, außer Abonnement, als Silvester-Vorstellung, neu einstudiert: „Die spanische Fliege", Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. Es spielen die Damen: Ellen Garden, Edith Aschauer, Lisa Matula, Johanna Kurz, Martha Sturm sowie die Herren: Hans Ziegler, Herbert Herbe, Walter Simmerl, Julius Benesch, Alexander Marten, Ludwig Soewy, Rudolf Steinböck.

Umfangreiche Alkoholschiebungen in Amerika.
Führende politische Persönlichkeiten verwickelt.

Chicago, 27. Dezember. Die Prohibitionsbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet über eine Verschiebung für industrielle Zwecke bestimmten Alkohols im Werte von 50 Millionen Dollar, der dem spirituosen Schleichhandel zugeführt worden ist. Mehr als 1000 Geschäftsleute, Prohibitionsbeamte, führende politische Persönlichkeiten und Schleichhändler stehen unter dem Verdacht, in die Angelegenheit verwickelt zu sein.

Sportnachrichten

Aus dem Poln. Fußballverband.

Der P. Z. P. N. projektiert für das nächste Jahr fünf internationale Begegnungen, für welche folgende Termine in Aussicht genommen sind:

11. Mai 1930: Ungarn gegen Polen in Budapest, wobei gleichzeitig in Polen der Tag des P. Z. P. N. veranstaltet wird.

15. Juni 1930: Polen—Österreich in Polen, Termin noch nicht ganz fix.

29. September 1930: Mitropacupspiel Tschechoslowakei gegen Polen in Prag.

Bezüglich des Spieles gegen Ungarn in Posen wird die Entscheidung im Februar in Prag fallen. Dortselbst findet nämlich die Generalversammlung des Amateur-Cupkomitees statt und sind alle Daten dafür gegeben, daß der Protest der Ungarn gegen dieses Spiel als unbegründet verworfen werden wird. Ferner besteht noch die Absicht, die italienische Ländermannschaft, die am 11. Mai in Budapest spielt, nach Polen einzuladen, und soll ein Länder- und ein Städtespiel ausgetragen werden.

Eine Eisbahn in Kattowitz.

Dieser Tage ist der Policyjny K. S. in Kattowitz an die Errichtung einer Eisbahn auf seinen Tennisplätzen herangeschritten. Die Eröffnung der Eisbahn erfolgt am ersten Weihnachtsfeiertag und ist dieselbe in erster Linie für die Mitglieder und Freunde des Vereines bestimmt.

Carnera schlägt Diener.

Der vergangenen Dienstag in London ausgetragene Boxkampf zwischen dem riesigen Carnero (Italien) und Diener (Deutschland) brachte neuerlich einen Sieg des italienischen Riesen, welcher seinen Gegner in der 6. Runde zur Aufgabe zwang.

Polnische Eishockeymannschaften im Ausland siegreich.

Die Eishockeymannschaft der Warschauer Legia trug in Mödling ein Wettspiel gegen den Mödlinger Eishockeyklub aus, das die Gäste und 3 : 0 (0 : 0, 1 : 0, 2 : 0) siegreich sah. Der Sieg der Warschauer war verdient, obwohl man ihnen noch Trainingsmangel anmerkte. Dem durchwegs in fairer Weise geführten Treffen wohnte der polnische Gesandte Dr. Bader bei. Vor Beginn wurde die polnische und österreichische Nationalhymne gespielt und die Mannschaft der Legia enthusiastisch durch die Zuschauer begrüßt. Die Legia fährt von Wien nach Klagenfurt und Villach, wo sie zwei Spiele austragen wird und kehrt dann nach Wien zurück um gegen die 1. B-Mannschaft des Wiener Eislaufvereines zu spielen.

Pogon, (Lemberg) absolvierte in Wien ein Treffen gegen den Cottage E. V., das die Lemberger mit 4 : 1 (0 : 0, 2 : 1. 2 : 0) gewannen. Der Sieg der Gäste war auch in diesem Treffen vollkommen verdient, während die Wiener recht wenig zeigen konnten. Für Pogon skorten Sabinski (3) und Zimmer. Die Lemberger fahren von Wien nach Troppau, wo sie zwei Spiele gegen den spielstarken Troppauer Eislaufverein austragen werden.

Das Neujahrsturnier in Krynica.

In Krynica findet in der Zeit vom 29. 12 bis 5. Jänner ein internationales Eishockeyturnier aus Anlaß der Aerztetagung statt, an welchem sich der polnische Meister A. Z. S. Warschau, dann Legia Warschau, Pogon Lenmberg, B. K. E. Budapest, iene kombinierte polnische Mannschaft und ein Wiener Team beteiligen. Für Wie spielen: Oerdögh, Trappel, Stuchly (P. S. K.), Dietrichstein (W. E. V.), Schmucker, Ertl, Tatzer (P. S. K.), Kirchberger (W. E. V.) und Glatz (C. E. V.).

Die ersten Sprungkonkurrenzen in Zakopane

brachten Czech in der Seniorenklasse einen Sieg mit der Note 1841 und zwei gestandenen Sprüngen von 45 und 49 Meter.

In der Juniorenklasse erzielte Marusarz die Note 1956 mit zwei Sprüngen von 35 und 44 m. In Marusarz entwickelt sich anscheinend ein ernster Konkurrent Bronek Czechs.

Oberschlesien schlägt Wilno im Boxen 12 : 0.

Der im Wilnaer Osrodek W. F. absolvierte Boxkampf Oberschlesien—Wilno endete mit einem dezidierten Sieg der Oberschlesier von 12 : 0.

Die detaillierten Ergebnisse der Kämpfe lauteten:

Bantamgewicht: Kerner (O) schlägt Michalowski (W) in der zweiten Runde k. o.

Federgewicht: Moczko (O) schlägt Lukmen (W) nach Punkten.

Leichtgewicht: Görny (O) gewinnt gegen Pilnik (W) knapp nach Punkten.

Halbmittelgewicht: Bara (O) gewinnt gegen Mirowski (W) nach Punkten.

Mittelgewicht: Wieczorek (O) gewinnt gegen Matulewicz (W) überlegen nach Punkten.

Halbschwergewicht: Garstecki (O) gewinnt gegen Wojtkiewicz (W) nach Punkten.

Im allgemeinen repräsentieren die Wilnaer gutes Material, welchem es jedoch noch an technischer Ausbildung mangelt.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

38. Fortsetzung.

Also dann nur ein unglücklicher Zufall oder ein Verbrechen. Nun, wir werden ja sehen. Ob der Polizeikommissar Wanner heute Dienst hat? Wenn nicht, so hole ich ihn von seiner Wohnung ab. Er ist entschieden einer der fähigsten Kriminalbeamten unseres Polizeikorps.

Das Auto hielt vor dem großen Polizeigebäude. Mit einem Sprung war Warbach auf der Straße und eilte, drei Stufen auf einmal nehmend, in den ersten Stock. Hastig betrat er das Dienstzimmer.

„Guten Morgen, Wanner. Gut, daß ich Sie selbst treffe. lieber Freund. Es ist ein Unglück geschehen."

Wanner sprang von seinem Sessel auf. „Ein Unglück, das Sie betrifft?"

„Ja, mein alter Freund Merling ist tot — erschossen."

In wenigen Sekunden saß Wanner mit Warbach im Auto, das sie in rasender Fahrt zur Villa Merlings brachte.

„Jetzt können Sie mir nähere Einzelheiten erzählen", meinte Wanner.

„Ich weiß auch nichts Näheres. Ich wurde nur vom Diener Merlings verständigt. Weiß auch nicht, ob Selbstmord oder vielleicht Verbrechen vorliegt."

„Sicher ein Mord", antwortete Wanner, wobei der Wunsch der Vater des Gedankens war. Merling ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt. Daß dieser Fall gerade mir zugefallen ist, ist ein besonderer Glücksfall. Wenn ich den Täter finde, avanciere ich sicher, dachte er.

Schweigsam saßen beide Männer im Wagen, bis dieser vor dem Portal des schmucken Merlingschen Landsitzes hielt.

Trotz der frühen Morgenstunde waren schon alle Bediensteten auf den Beinen und standen scheu flüsternd beisammen. Der alte Gottfried eilte als erster auf Warbach zu. Er wollte reden, doch die Tränen und das Schluchzen verschluckten jeden Laut.

„Fassen Sie sich", sagte Wanner geschäftsmäßig zu ihm, „wo ist das Unglück geschehen?"

Wortlos ging der Diener vor und führte den Kommissar in das Arbeitszimmer Merlings. Beklommen folgte Warbach.

Im Zimmer brannte noch immer das elektrische Licht. Schluchzend wies Gottfried auf den leblosen Körper, der neben dem Tisch lag. Es war der Leichnam Merlings. Erschüttert trat Warbach näher. „Armer Freund, noch vor Stunden warst du so lebenslustig, und jetzt..."

Wanner kniete schon beim Leichnam. Dann wandte er sich zum Diener. „Wann haben Sie Ihren Herrn gefunden?"

„Wir hatten gestern alle Ausgang. Niemand von den Dienern war zurückgeblieben", begann der Diener stockend, von Schluchzen unterbrochen, zu erzählen. „Es war dies der ausdrückliche Wunsch des Herrn. Die anderen Leute kehrten früher zurück und legten sich schlafen. Ich war bei meiner Nichte, die Geburtstag feierte, und kam erst gegen fünf Uhr früh nach Hause. Da sah ich zu meinem Erstaunen im Zimmer meines Herrn noch Licht. Die anderen Diener kümmerten sich nicht darum. Ich aber wußte, daß mein Herr nie so lange aufbleibt. So blickte ich in das Zimmer — und — da — war mein armer Herr schon steif..."

„Wie lag er? Haben Sie seine Lage verändert?"

„Er lag auf dem Gesicht, die Hände ausgestreckt. Ich dachte, ihm sei unwohl geworden, und wollte ihn aufrichten. Da sah ich im Rücken ... o Gott..."

Wanner beugte sich wieder über den Leichnam, dessen verglaste Augen offen waren. Da sah auch er eine Einschußöffnung im Rücken. Dann blickte der Polizeibeamte wieder auf. „Der Schuß ist im Rücken. Also kein Selbstmord, sondern Mord. Auch ist die Waffe nirgends zu sehen."

„Sie können gehen", sagte er dann zum Diener. „Halten Sie sich bereit, wie auch die anderen Bediensteten, um später genauer vernommen zu werden."

Warbach hatte abseits gestanden. „Sie glauben also. Wanner, es liegt ein Mord vor?"

„Selbstverständlich. Jetzt werde ich mit der Untersuchung beginnen. In Kürze muß auch der Polizeiarzt kommen. Ich ließ ihn durch einen Wachtmeister verständigen."

Wanner begann die Taschen des Toten zu untersuchen und legte alle Gegenstände auf den Tisch. Die Taschenuhr erregte seine besondere Aufmerksamkeit. Das Glas war durch den Sturz des Opfers zerbrochen. Dabei mußte sie stehengeblieben sein. Der Zeiger zeigte fünf Minuten vor halb neun Uhr.

Wanner blickte zufrieden auf die Uhr. „Wenigstens wissen wir den Zeitpunkt des Verbrechens genau. Auch das ist sehr viel wert."

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Die Bilanz der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski für die zweite Dekade des Monates Dezember l. J. weist einen Goldvorrat von 682 Millionen 637 Tausend Zloty auf, d. i. um 54.000 Zloty mehr, als in der vorhergehenden Periode. Die Geldsorten und ausländischen Forderungen, die in die Bedeckung eingerechnet werden, haben sich um 5.447.000 Zloty verringert und betragen jetzt 417.344.000 Zloty, hingegen sind die in die Bedeckung nicht einrechenbaren um 4.867.000 Zloty gestiegen und betragen 103.226.000 Zloty. Das Wechselportefeuille ist um 10.216.000 Zloty gesunken und macht 689.465.000 Zloty aus. Ebenso haben sich die Lombardanleihen um 80.000 Zloty verringert und betragen 74.903.000 Zloty. Andere Aktiva sind um 10.970.000 gestiegen und machen 149.452.000 Zloty aus.

Die Position der sofort zahlbaren Verbindlichkeiten ist um 15.833.000 Zloty gestiegen (495.083.000 Zloty). Der Umlauf von Banknoten hat sich um 24.412.000 Zloty verringert. (1.261.423.000 Zloty), das prozentuelle Verhältnis der Bedeckung des Banknotenumlaufes und der sofort zahlbaren Verbindlichkeiten der Bank ausschließlich durch Gold beträgt 38.86 Prozent (8.86 Prozent über die statutenmäßige Bedeckung), die Bedeckung durch Edelmetall und Valuten 62.75 Prozent (22.75 Prozent über die statutenmäßige Bedeckung), schließlich die Bedeckung durch Gold ausschließlich des Banknotenumlaufes beträgt 55.12 Prozent.

Änderungen im Zolltarife.

Im Dziennik U. R. P. Nr. 87 vom 21. Dezember l. J. wurde unter Position 662 eine Verordnung der Minister für Handel und Industrie, Finanzen und Ackerbau vom 4. Dezember l. J. veröffentlicht, durch welche der Zollsatz für Leder zur Anfertigung von Krempelkamm, Eilkämme, Stiefelschäfte und Verteilungsriemen für Textilmaschinen für die entsprechenden Fabriken mit Bewilligung des Finanzministeriums mit 26 Zloty für 100 kg festgesetzt worden ist. Die Verordnung bezieht sich auf 55 Positionen des 12. Punktes und tritt mit dem Tage der Verlautbarung in Kraft.

Radio

Samstag, den 28. Dezember.

Warschau. Welle 1411: Kinderecke. 19.25 Schallplatten. 20.30 Abendkonzert. 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.45 Kinderprogramm. 19.05 Musikalisches Intermezzo. 20.30 Abendkonzert aus Warschau. 22.00 Feuilleton. 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 17.45 Kinderprogramm. 20.30 Abendkonzert aus Warschau.

Budapest. Welle 550: 17.10 Schallplattenmusik. 18.40 Konzert von B. Wenzel. 19.30 Hörspiel aus dem Studio. Danach: Zigeunermusik.

Berlin. Welle 418: 16.30 Unterhaltungsmusik. 17.25 Wichtige Kleinigkeiten von Pem. 19.00 Humor im Lied. 19.30 Volkstanz und Tanzkunst. 20.00 Die Mottenburger. Posse mit Gesang von D. Kalisch und A. Weirauch. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Breslau. Welle 253: 16.00 Elternstunde. 16.30 Neuestes aus Berlin. 18.55 Stunde mit Büchern. 19.20 Abendmusik. 20.30 Hans Reimann und seine Tiere. 21.30 Zur Unterhaltung. 22.35 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.30 Jazzorchester. 17.30 Deutsche Sendung. Jugendstunde mit Musik. 18.50 Einführung zur Oper. 19.00 Uebertragung aus dem Nationaltheater in Prag: „Don Juan“. Oper von W. A. Mozart. 22.20 Konzertübertragung aus dem Grandcafe „Praha“. 23.00 Konzertübertragung aus dem Grandcafe „Loyd“.

Brünn. Welle 342: 11.30 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.00 Schachecke. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Deutsche Sendung. Herbert Schwarz, Wilma Stanek, Käthe Benad, Opernsängerin, Prof. K. Frotzler (Klavier). „Die Wunderpuppe“. Ein Weihnachtsmärchen von Harry Land-Budinsky. 18.35 Jugendfunk. 19.20 Uebertragung aus dem Nationaltheater in Brünn. „Orpheus in der Unterwelt“. Operette von J. Offenbach. 22.00 Aus Prag.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik. 15.30 Nachmittagskonzert. 17.20 Allerlei Märchen. 17.50 Aktuelles. 18.20 Carl Millöcker. Ein Klassiker der Wiener Operette. 18.50 Kammermusik. 19.15 Arien- und Liederstunde. 20.00 Der Diamant des Geisterkönigs, Zauberposse mit Gesang von Ferdinand Raimund. Anschließend: Abendkonzert.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.